

Vielfalt als Normalität – Kinder und ihre Familien

Ringvorlesung am 24.10.06

Inés Brock

appr. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

1 Vorsitzende des IRIS-Regenbogenzentrums

Einleitung

Kinder wachsen heute in sehr unterschiedlichen Familienformen auf. Alleinerziehende und Patchworkfamilien sind die Folge einer wachsenden Rate an Trennungen und Scheidungen, die Heranwachsende erleben. Ist diese Vielfalt auf der einen Seite für die Kinder zunehmend Normalität in ihrem sozialen Umfeld, so erweisen sich diese biographischen Brüche jedoch auch als Herausforderung.

Tendenzen des Wandels

- ◆ Eheliche und familiäre Instabilität
- ◆ stille Revolution der Erziehung
- ◆ Jugendliche vertrauen Eltern am meisten (80%; Geschwister 50%)
- ◆ Prozesse der Modernisierung – Individualisierung
- ◆ Liberalismus – pluralistisches Wertesystem
- ◆ Relativer ökonomischer Wohlstand
- ◆ Aktivität, Mobilität und Selbstverantwortlichkeit
- ◆ Hohes Maß an Optionalität im Lebenslauf
- ◆ Brüchige Identitäten – Destabilisierung

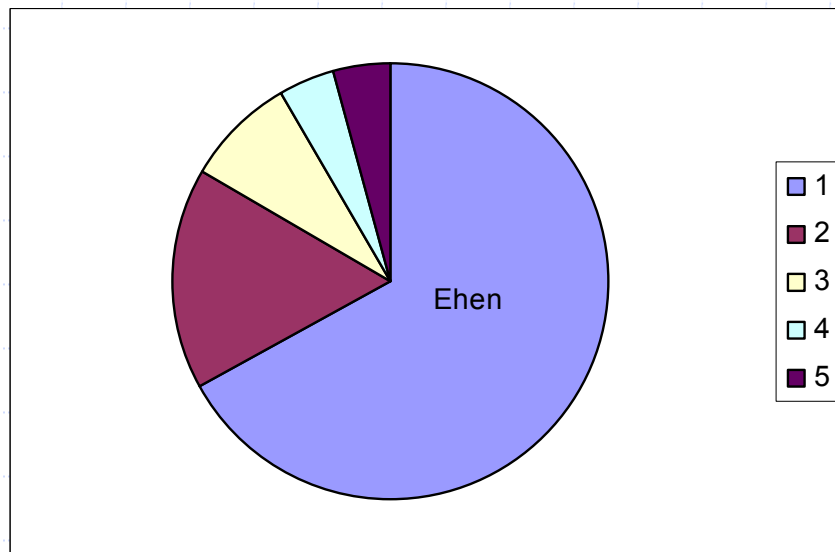
Veränderte Muster des Ehe- und Familienlebens

- ◆ Abnahme Heiratsquoten
- ◆ Anstieg des mittleren Heiratsalters
- ◆ Anstieg unverheiratet zusammenlebende Paare (verzehnfacht in 10 Jahren)
 - Übergangsphase im Lebenslauf junger Menschen
 - Vor-eheliches Phänomen
- ◆ Anzahl Alleinlebender erhöht
(U25 verdreifacht, U45 vervierfacht)
- ◆ Living-apart-together = 50% fester Partner

Statistik

- ◆ 19% (West), 24% (Ost) Alleinerziehende an allen Lebensformen mit Kindern, davon 22% nie verheiratet, 55% Trennung/Scheidung
- ◆ von heute geschlossenen Ehen wird gut ein Drittel in Scheidung enden
- ◆ Hälfte davon minderjährige Kinder betroffen
- ◆ Mehrheit aller Scheidungskinder wird später Stiefkind
- ◆ Hälfte der Kinder erleben Wiederheirat
- ◆ 25% (West) - 40% (Ost) nichteheliche LG

Statistik

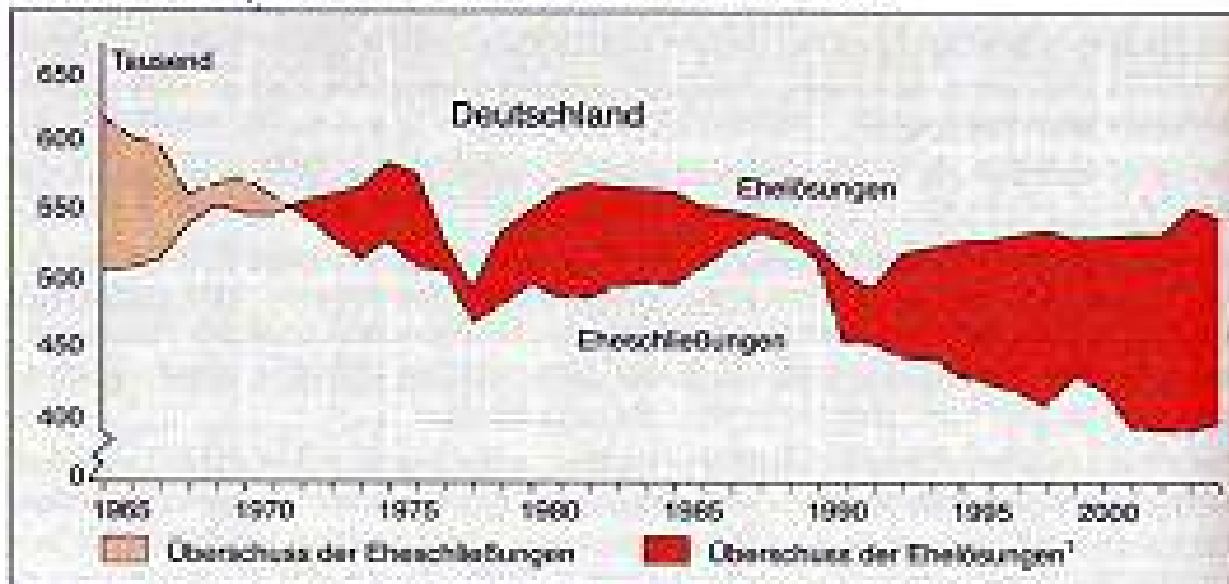


1. bestehen bleibende Ehen insgesamt
2. Geschiedene Ehen ohne Kinder
3. Wiederheirat mit Kind
4. LG mit Kind
5. AZ mit Kind

2-5 Scheidungen insg.

... in guten wie in schlechten Zeiten

Abb. 8: Eheschließung und Ehelösungen 1965 bis 2004



¹ Durch Tod, Scheidung, Aufhebung oder Nichtigkeit der Ehe.

40

Datenreport 2006. bpb, Statistisches
Bundesamt. Bonn 2006

Statistik

- ◆ 23% Jugendliche wachsen in alternativen Familienformen auf (in 10 Jahren Zunahme um 6%)
- ◆ 18% leben bei Alleinerziehenden (in 10 Jahren Zunahme 4%)
- ◆ Stiefkindadoption – Mehrzahl der adoptierten Kinder sind leibliche Kinder eines Elternteils, die von dessen Partner als Stiefelternteil adoptiert werden

Glücklich, wer sich ewig bindet?

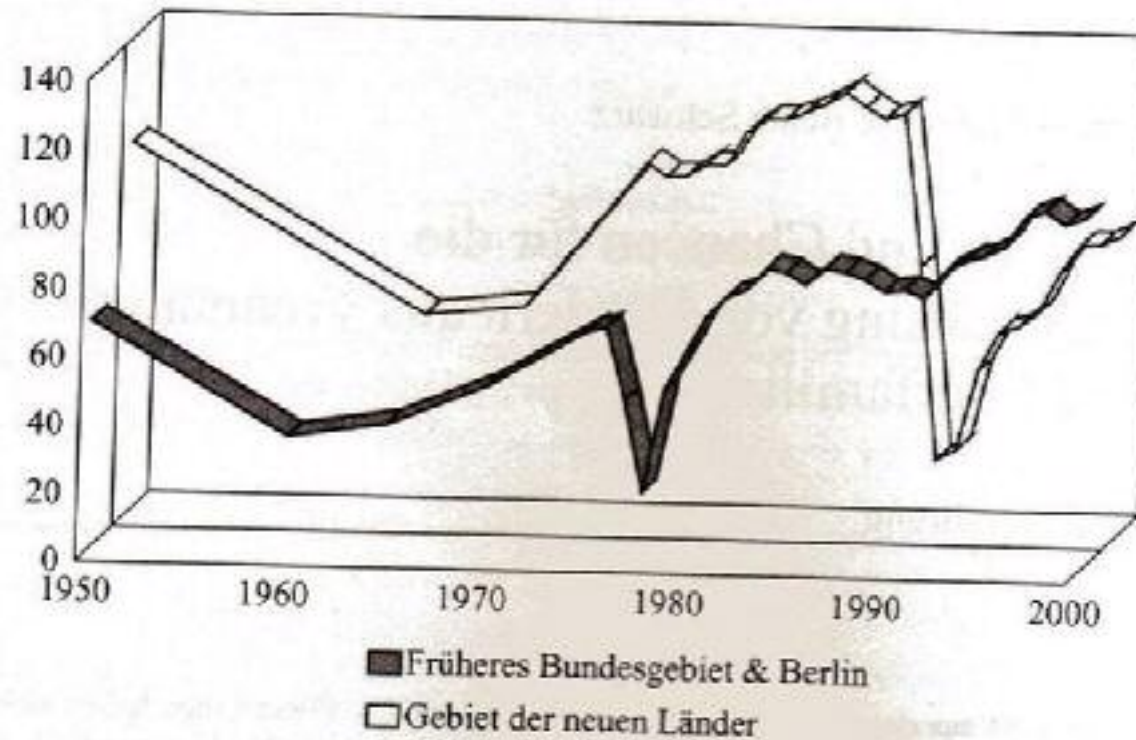
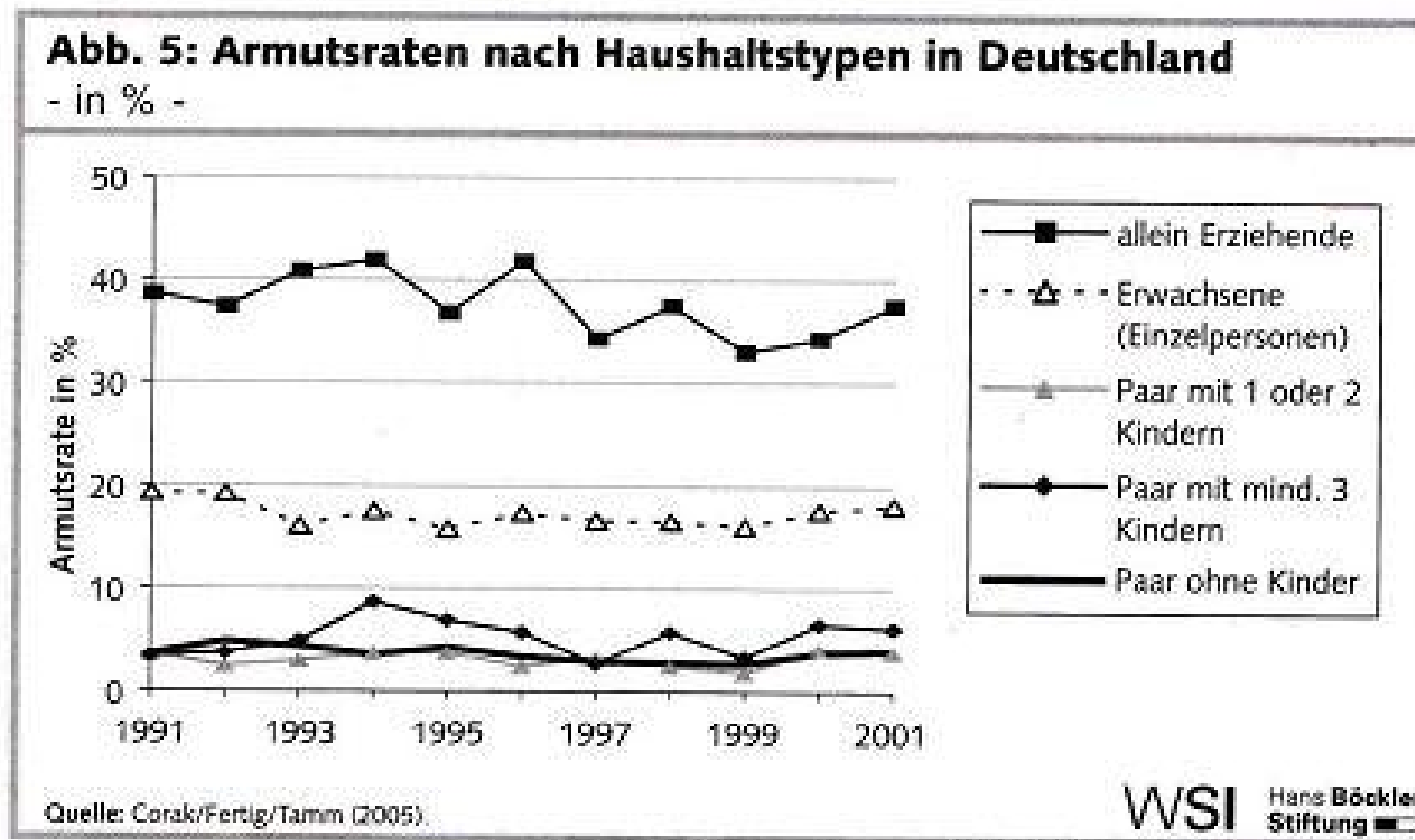


Abb. 1: Ehescheidungen je 10 000 bestehende Ehen in West- und Ostdeutschland von 1950 bis 2000

Alleinerziehende

- ◆ Typologie von Lebenssituationen
 - Autonom orientierte Kinder (geordnete Situation)
 - Ambiguität (konfliktreich, unverarbeitet, motiviert)
 - Heteronom orientierte Kinder (parentifiziert)
- ◆ Abwesenheit eines Elternteils sagt nichts über Richtung des Sozialisationsprozesses aus
 - Sozioökonomische Situation
 - Häusliche Atmosphäre
 - Lebensstil und Einstellung zu Lebensform

Vier von zehn Kindern arm

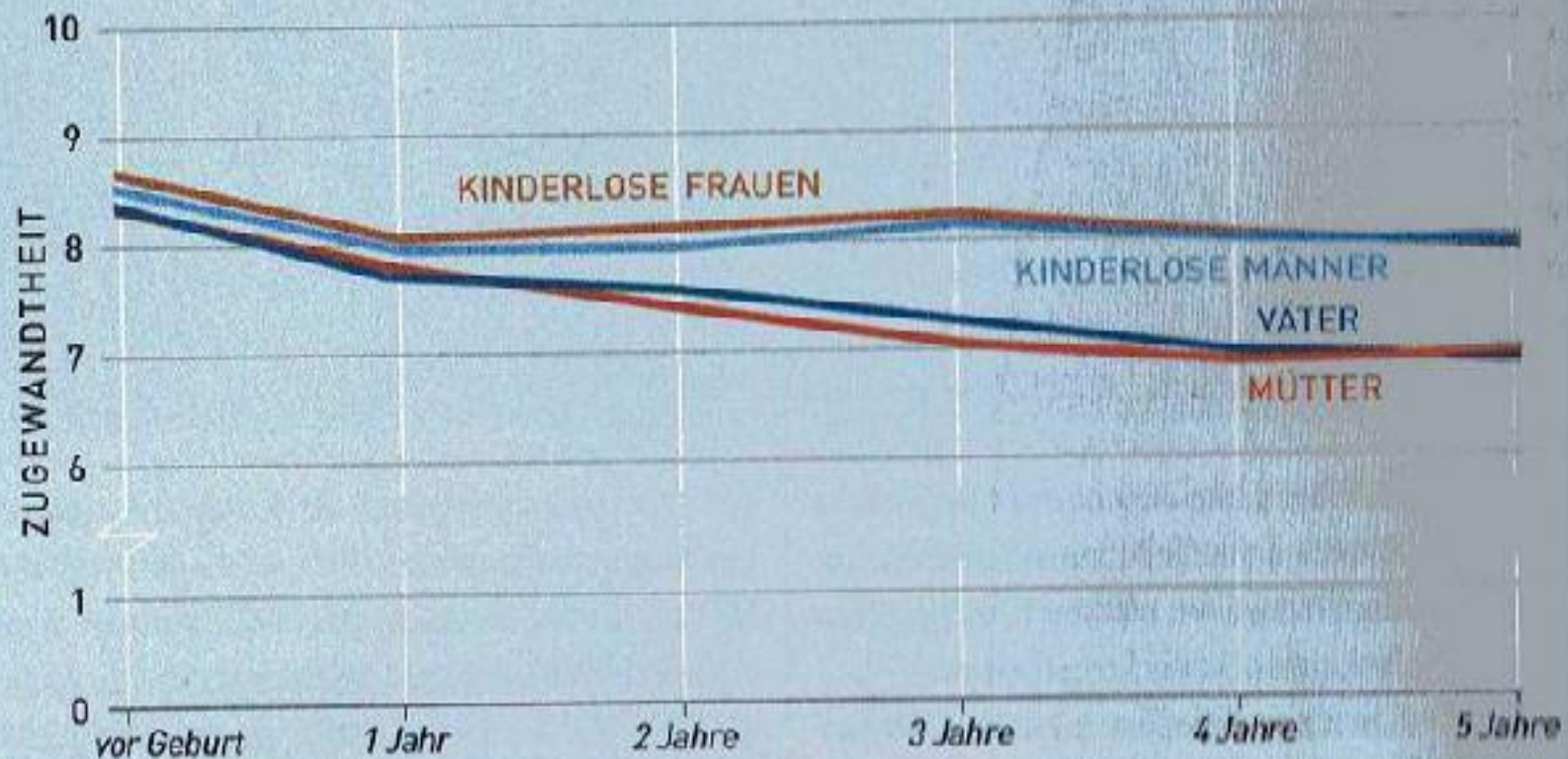


Trennung und Scheidung

- ◆ Ereignis im Familienzyklus insbesondere nach Ende Vorschulzeit
- ◆ in nichtehelichen Lebensgemeinschaften Kinder eher früher betroffen
- ◆ Kindliche Kompetenzentwicklung in Schule nicht beeinträchtigt
- ◆ Bei einem Viertel Kontaktabbruch Vater

EIN KIND KOMMT, DAS GLÜCK GEHT

Die Qualität einer Beziehung bezeichnen Psychologen als „Zugewandtheit“. Sie testeten die Reaktionen auf Aussagen wie: Der Partner geht auf meine Sorgen ein. Ich bin sexuell zufrieden. Wir unternehmen öfters gemeinsam etwas. Dem stimmen Eltern mit der Zeit immer weniger zu.



SZ Wissen, Mai 2006, S.84

Typische Entwicklung

1. Mutter/Kind bilden neue Familie
2. Vater verläßt Familie und wird emotional eher unwichtig (dennoch 70% der Kinder Loyalitätsband zum Vater und zählen zur Familie)
3. Mögliche Gründung Stieffamilie
4. fehlende reale Präsenz eines Elternteils können Idealisierung hervorrufen

Stadien der Ehekrise und des Trennungs- und Scheidungsprozesses

- ◆ Ambivalenzphase - Gefühls- und Beschlußphase - **Desorganisation**
- ◆ Trennungs- und Scheidungsphase - juristisch begleitete Phase - **Neuorganisation**
- ◆ Nachscheidungsphase - Anpassungsphase – **Reorganisation**

Relevante Stressoren dieses kritischen Lebensereignisses

- ◆ Verlust Präsenz eines Elternteils
- ◆ Veränderungen im Alltagsleben
- ◆ Umzug
- ◆ Änderung Erwerbsverhältnisse
- ◆ Auseinandersetzungen Eltern
- ◆ Reaktionen soziales Umfeld
- ◆ Verwandtennetzwerke ändern sich
- ◆ Juristische Regelungen

Kindeswohl trotz Loyalitätskonflikt

- ◆ Der Objektwechsel aktiviert an den Besuchstagen jedesmal das Scheidungserlebnis und mit ihm die typischen Ängste und Affekte. Besuch und Rückkehr sind somit schon ohne Zutun der Eltern Loyalitätskonflikte.
- ◆ Gefühle Kinder ernst nehmen, Verlässlichkeit wünschenswert
- ◆ Das Paradoxon, was von geschiedenen Eltern erwartet wird, ist, daß sie nach der Trennung besser kooperieren müssen als vorher.

Loyalitätskonflikt und Kindeswohl

Parental Alienation Syndrom (PAS)

Überidentifikation & extreme Loyalitätshaltung
des Kindes im Trennungskonflikt

- ◆ Neuformulierung eines bekannten Phänomens kindlichen Verhaltens und elterlichen Erlebens und äußert sich in der Ablehnung des persönlichen Kontaktes zum umgangsberechtigten Elternteil
- ◆ Kontaktvermeidung, da Zuneigung nur zu einem Elternteil lebbar, Gefühlsabspaltung zu dem abwesenden Elternteil

Normative Entwicklungsaufgaben (nach Walper) bzw. Reorganisationsmodell

- ◆ Aufgabe der Hoffnung auf Versöhnung der Eltern, Bewältigung Verlust
- ◆ Sicherung der Beziehung zum getrenntlebenden Elternteil, Grenzen zwischen Familien- und Haushaltsgemeinschaft
- ◆ Aufbau einer Beziehung zum Stiefelternteil, neue individuell definierte Rolle
- ◆ Neuverteilung der Aufmerksamkeit, Stabilisierung neue Partnerschaft
- ◆ Aufbau der Beziehung zu Stiefgeschwistern, neue Koalitionen
- ◆ Entwicklung neuer Routinen und Rituale im Familienalltag, neue Spielregeln

Identifikation als Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung

- ◆ Die Wertschätzung der kindlichen Bedürfnisse muß oberstes Prinzip jeder Entscheidung sein. Dass die Option, auch den ausgezogenen Vater lieben zu dürfen, offen bleibt- das führt dazu, dass das Kind die Seite an sich, („Du wirst wie dein Vater.“) die den väterlichen Anteil repräsentiert - und damit sich selbst - achten kann.

Elterliche Fähigkeiten, die gefördert werden müssen

- ◆ Kooperation als Eltern - in Abgrenzung von der Paarebene
- ◆ Sichern der Kontinuität der Beziehung zum Kind
- ◆ Bedürfnisse der Kinder von den eigenen unterscheiden
- ◆ fortgesetzte Liebe zu Mutter und Vater ist in Ordnung
- ◆ mit Kinder zu sprechen, auch über Gefühle der Trauer und Wut
- ◆ Konsequenz und Berechenbarkeit bei der Umgangsgestaltung

Vorteile für Entwicklung der Kinder

- ◆ Entschärfung familialer Konflikte durch räumliche Trennung
- ◆ Erwerb von Bewältigungskompetenz fördert Autonomieerfahrung
- ◆ Bewertungsfähigkeit von Beziehungen erhöht Selbstreflexion
- ◆ Orientieren in verwirrenden Strukturen, Anpassungsfähigkeit geschult
- ◆ Wertschätzung der Kompetenzen beider Eltern – Horizonterweiterung
- ◆ Verschiedene Lösungsstrategien kennenzulernen, erhöht Handlungsoptionen

Langfristige Scheidungsfolgen

Streß des kritischen Lebensereignisses hinterläßt Spuren

- ◆ Abhängig von familiären Beziehungen vor, während und nach der Trennung
- ◆ Altersspezifische Reaktionen – stärkster Einbruch des Selbstwertgefühls zwischen 10 und 14 Jahren
- ◆ Höhere Anforderungen an Selbständigkeit – Vorteile für Pubertät und Adoleszenz
- ◆ 82% Frauen ohne elterliche Scheidung heiraten ersten Partner, erlebte Scheidung nur 66%
- ◆ 74% Männer, 61%

Kategorien von Stieffamilien

- ◆ Primäre Stieffamilie =
Hauptaufenthaltort bzw.
Sorgeberechtigter
- ◆ Sekundäre Stieffamilie =
Besuchsfamilie bzw.
Umgangsberechtigter
- ◆ Binukleares Familiensystem

Stieffamilien

- ◆ Gefahr „Normalität als ob“ – Streben nach traditioneller biologischer Kernfamilie - Imitation
- ◆ Erzieherfunktion des neuen Partners definieren
- ◆ Loyalitätskonflikte, Überforderung, hoher Erwartungsdruck, ständige Konkurrenzsituation
- ◆ Status wird oft verheimlicht – Verschleierung der Familienstruktur
- ◆ Adoption in funktionierender Stieffamilie letztlich überflüssig
- ◆ Scheidungsrate in Stieffamilien leicht höher als bei Erst-Ehen
- ◆ Offener Bewußtheitskontext bedeutet Konzept des ergänzenden Elternteils für Kind
- ◆ Sichere Identität der Kinder und Eltern gefördert
- ◆ Regulation von Emotionen – Nähe/Distanz-Regulation

Resümee

- ◆ Hälfte aller Kinder wächst in Ehen auf, die andere Hälfte erlebt Brüche in der Biographie
- ◆ Kinder müssen vielfältige neue Herausforderungen im Aufwachsen managen – neben dem allgemeinen Strukturwandel

Danke!